

## Stadtteilbericht Gibitzenhof/Rabus 2015

### 1. Kurzer Rückblick

Gibitzenhof/Rabus ist im Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept (InSEK, 2012) als eines von fünf „starken Quartieren“ im Nürnberger Süden aufgeführt, die „einen Mehrwert an sozialem Stadtkapital generieren und eine für die Gesamtstadt bedeutende Integrationsleistung erbringen.“ Um diesen Wert noch deutlicher sichtbar zu machen, wird im Konzeptbaustein „starke Quartiere“ eine sozialräumliche Orientierung mit der Pflege und Unterstützung örtlicher Kooperationsstrukturen empfohlen. In Zusammenhang mit diesen Quartieren sollten auch in einem weiteren Konzeptbaustein Maßnahmen der Stadterneuerung und des Stadtumbaus geprüft werden.

Seit Jahresende 2007 ist in Gibitzenhof/Rabus, einem Stadtteil mit einer hohen Armutsgefährdung, eine Stadtteilkoordination eingesetzt. Diese hat den Auftrag in einem zeitlich befristeten Einsatz funktionierende Vernetzungsstrukturen vor Ort aufzubauen und die Kommunikation der Stadtteileinrichtungen untereinander zu intensivieren. Gute Vernetzung und Kommunikation im Stadtteil sind wichtige Voraussetzungen, damit örtliche Ressourcen und vorhandenes Erfahrungspotential noch besser genutzt und Unterstützung bedarfsbezogen in den jeweiligen Stadtteil geholt werden können.

Am 21. Mai 2015 wurde mit dem Beschluss des Stadtplanungsausschuss zur Einleitung der Vorbereitenden Untersuchungen der Stadterneuerungsprozess für den westlichen Teil der Südstadt begonnen. Neben den Gewerbegebieten Sandreuth sowie Steinbühl-West gehören vor allem auch die Wohngebiete in Gibitzenhof und Rabus, auf die sich die Stadtteilkoordination bezieht, zum Fördergebiet. In der Intention des Städtebauförderprogramms *Soziale Stadt – Investitionen im Quartier*, das eine ressortübergreifende Zusammenarbeit auf allen Politikebenen anstrebt, geschieht dies in Absprache der Abteilung Stadterneuerung im Stadtplanungsamt mit der Regiestelle Sozialraumentwicklung und der Stadtteilkoordination vor Ort.

Im Folgenden wird ein kurzer Sachbericht zur Stadtteilentwicklung in Gibitzenhof/Rabus nach den für Stadtteilkoordination relevanten Kriterien Netzwerkstruktur, soziale Infrastruktur, neue Angebote sowie unterstützende Strukturen gegeben.

### 2. Prozess sozialer Stadtteilentwicklung

#### a. Netzwerkstruktur

##### Stadtteilzentrales Netzwerk:

Dreh- und Angelpunkt von Kommunikation und Absprache im Stadtteil sind der Arbeitskreis GibiRa (ca. drei bis viermal im Jahr) sowie der einmal jährlich stattfindende Fachtag, zu dem alle lokalen Einrichtungen sowie Unterstützer aus den Fachämtern eingeladen sind.

Beim diesjährigen Fachtag haben Kolleginnen und Kollegen vom Stadtplanungsamt Verfahrensweisen der Stadterneuerung sowie den aktuellen Planungsstand für Gibitzenhof vorgestellt. In drei Arbeitsgruppen – *Wohnen und Wohnumfeld, Aufwachsen in Gibitzenhof* sowie *Älter werden im Stadtteil* - erarbeiteten die Vertretungen aus den lokalen Einrichtungen Vorschläge für den weiteren Prozess.

Auf die Dauer des Stadterneuerungsprozesses soll der AK GibiRa auch die Funktion eines Meinungsträgerkreises übernehmen. Dazu werden die Kolleginnen des Stadtplanungsamtes die Sitzungen des Arbeitskreises gemeinsam mit der Stadtteilkoordination gestalten und auch weitere für den Erneuerungsprozess wichtige Akteure zur Teilnahme benennen.

#### Zweckgerichtete Netzwerke:

Hierbei stehen Angebote für eine bestimmte Zielgruppe oder eine gemeinsame fachliche Zielsetzung im Mittelpunkt.

Für Gibitzenhof/Rabus sind vor allem zu nennen ...

- das Seniorennetzwerk Südstadt West in der Koordination von NoA;
- der Runde Tisch Inklusion, der in Kooperation der Rummelsberger Diakonie und der drei Stadtteilkoordinatorinnen in der Südstadt zur kollegialen Beratung einlädt;
- das Netzwerk StiKo, das in Kooperation Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern gestaltet, sich gemeinsam fortbildet und im kollegialen Austausch steht;

Kleinräumige Kooperationsverbünde bilden ganz wesentliche Knotenpunkte in einem Stadtteilnetzwerk. Hier werden Kooperationen nahegelegener Einrichtungen gelebt, alltagspraktische Absprachen getroffen und nachbarschaftliche Hilfestellung geleistet.

Starke Kooperationsverbünde in Gibitzenhof/Rabus bilden

- die Einrichtungen rund um den Herschelplatz, die in ihre Aktivitäten das Familienzentrum St. Ludwig und das Martin-Bäcker-Haus der AWO mit einbeziehen sowie
- seit vielen Jahren die Einrichtungen in der Wohnanlage Dianastraße, die eng mit der Kirchengemeinde St. Markus kooperieren.

## **b. Infrastruktur für den Stadtteil weiterentwickeln –**

### **Kita-Ausbau und Versorgungslage**

In Gibitzenhof konnten in den vergangenen Jahren insbesondere durch Neu- und Umbauten am Herschelplatz und in der Meisenstraße Fehlbedarfe in der Kindertagesbetreuung deutlich reduziert werden. Hinzukam die konzeptionelle Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung in der Straßburger Straße zum Familienzentrum St. Ludwig.

In der Planungszone 32 (Sandreuth, Gibitzenhof) gibt es im Bereich Kinderkrippen derzeit eine Versorgungsquote von 24,35 %. In den nächsten Jahren ist mit einer weiteren Kinderkrippe in der Gugelstraße ein Ausbau bis 30 % geplant. Insgesamt ist die Versorgungslage für Unterdreijährige gut, neben den Kinderkrippen werden rund 30 Plätze durch fünf Tagespflegepersonen angeboten.

Im Bereich der Kindergärten verzeichnet die Planungszone Sandreuth, Gibitzenhof eine Versorgungsquote von rund 84 %. Die Betreuungssituation vor Ort ist dennoch entspannt, da Fehlbedarfe in der Nachbarschaft ausgeglichen werden können: in der Planungszone Galgenhof, Hummelstein kann eine Versorgungsquote von 150,8 % verzeichnet werden.

Die Hortversorgung für Schüler und Schülerinnen der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule liegt derzeit bei 46,5 %. Zusätzlich werden unversorgten Kindern aus dem Stadtteil Plätze im Zentralhort Frankenstraße angeboten. Das Jugendamt ist derzeit mit der Standortsuche für zwei weitere Hortgruppen befasst. Die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule bietet eine Mittagsbetreuung mit insgesamt drei Gruppen an, davon einer

regulären und zwei verlängerten Gruppen. An der Mittelschule gibt es einen offenen und einen gebundenen Ganztagszug sowie das Angebot des schülerbetriebenen SchulCafè Chili.

### **Wichtige Stadtteiladressen als Ankerpunkte sozialen Lebens**

sind für die Bevölkerung ...

#### **... der Standort Herschelplatz mit ...**

- Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grund- und Mittelschule, beide sind Aktive in der familienfreundlichen Schule,
- Kinderkrippe Wichtelhaus,
- Kindergarten Herschelplatz 1a,
- Hort Herschelplatz,
- Hort am Förderzentrum Herschelplatz,
- dem neu bezogenen Haus für Kinder Herschelplatz 3
- Kinder- und Jugendhaus Linie 6

in guter Kooperation mit

- Familienzentrum St. Ludwig
- Martin-Bäcker-Haus, einer Kindertageseinrichtung als Ort für Familien

Das Caritas-Sozialzentrum St. Ludwig in der Straßburgerstraße 10 mit der Straßenambulanz, der Altenpflegeschule sowie der Fachstelle für betreutes Wohnen psychisch Kranker ist vor Ort eine Bereicherung, agiert aber vor allem stadtweit.

#### **... der Standort Dianaplatz mit ..**

- Stadteilladen Diana des ASD
- Gemeinde-Service des Treffpunkt e.V.
- Gebrauchtwarenladen allerhand der Stadtmission Nürnberg e.V.
- Diana-Hort der Stadtmission
- Jugendclub Diana
- Hubertussaal des Gostner Hoftheater

in guter Kooperation mit

- Wbg Nürnberg GmbH
- Kirchengemeinde St. Markus  
St. Markus in der **Alemannenstraße** stellt darüber hinaus auch stadtteilweit eine für Familien wichtige Adresse dar.

### **c. Stadtteilkommunikation: Wahrnehmung und Wahrnehmbarkeit von Einrichtungen Kooperative Stadtteilveranstaltungen**

Sommer in Gibitzenhof / Winter in Gibitzenhof mit insgesamt drei Veranstaltungen im Jahr gehören mittlerweile fest zum Jahresprogramm. Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, den Zusammenhalt der Einrichtungen zu stärken und dies auch nach außen zu tragen. Sie haben damit eine wichtige identitätsstiftende Funktion für die Bewohnerschaft.

#### **stadtteilforum.org**

Die Seiten werden derzeit relaunched. An Stelle einfacher Infoseiten wird künftig jeder Stadtteil einen eigenen, gestalteten Auftritt mit einem Stadtteilportrait, Bildergalerien sowie Informationen zu sozialen und kulturellen Einrichtungen vor Ort beinhalten. Ne-

ben Informationen rund um den Stadtteil Gibitzenhof sollen auch interessante gesamtstädtische Informationen aufbereitet werden.

**d. Unterstützung für Gibitzenhof/Rabus**

**Stadtteilpatenschaft der Siemens AG, Regionalreferat Erlangen-Nürnberg**

Seit 2012 unterstützt die Siemens AG sehr engagiert Einrichtungen in Gibitzenhof. Schwerpunkt ihres Patenengagements sind Maßnahmen, die zur Stärkung der Stadtteilgemeinschaft beitragen sowie Angebote, die Kindern neue Erfahrungswelten öffnen. So fördert die Stadtteilpatin regelmäßig die Durchführung der Nachbarschaftsfeste Gibitzenhofer Sommer und Gibitzenhofer Winter. Und so werden vielfältige kulturelle Angebote – vom Theaterprojekt der Linie 6 über den Leseclub in St. Markus bis zum Kulturrucksack für Grundschulkindern der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule oder auch Eltern-Kind-Ausflüge - ermöglicht.

**Lokales Freiwilligenmanagement**

Seit April dieses Jahres wird das lokale Freiwilligenmanagement mit neuer Schwerpunktsetzung von der ZAB-Zentrale in Gostenhof aus gelenkt. Nach wie vor gilt das Ziel, ehrenamtliches Engagement möglichst breit in Stadtteilen mit einem sozialen Unterstützungsbedarf zu lenken. Dabei stehen jetzt vor allem strukturelle Fragen im Vordergrund. So wird die Akquise von weiteren Einsatzorten im Stadtteil und ggf. deren Schulung forciert sowie die Gewinnung von Ehrenamtlichen aus dem Stadtteil für den Stadtteil intensiv betrieben. Die Freiwilligenmanagerinnen und ihre mobilen Teams sind eingebunden in die örtlichen Netzwerkstrukturen und bewerben bei Stadtteilveranstaltungen auf kreative Weise mögliche ehrenamtliche Einsätze.

Das im Nürnberger Süden begründete ehrenamtliche Übersetzerteam konnte mit 30 Personen stabil gehalten werden und hatte im vergangenen Jahr stadtweit 184 Einsätze.

Für das kommende Jahr wird ein **volunteering day** zu Gunsten des Stadtteils in Kooperation des Zentrums aktiver Bürger mit der Stabsstelle Bürgerschaftlichen Engagements vorbereitet. Alle lokalen Einrichtungen sind derzeit angefragt, Einsatzorte und –maßnahmen für diesen Tag zu benennen.

**Förderprogramm *JUGEND STÄRKEN im Quartier***

Als Komplementärprogramm zum Städtebauförderungsprogramm *Soziale Stadt* wurde das ESF-Projekt *Perspektiven im Quartier* für den Stadtteil akquiriert. Das Projekt, das von der NOA zusammen mit dem Jugendamt durchgeführt wird, zielt auf besonders benachteiligte Jugendliche im Alter von 12 bis einschließlich 26 Jahren, die von bestehenden Hilfsangeboten bislang nicht erreicht werden können. Im Mittelpunkt steht dabei der ganzheitliche Ansatz des Case Management. Das Projekt ist eingebettet in das Stadtteilnetzwerk und wird von den lokalen Einrichtungen der Jugendarbeit unterstützt. So sind im Quartier Mikroprojekte, vor allem zur Verbesserung von Freizeitmöglichkeiten, Entwicklung von künstlerisch-kreativen Angeboten sowie die Einrichtung verschiedener Fördergruppen geplant.

**e. Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe**

Neue Angebote im Stadtteil orientieren sich vor allem an den Leitlinien des Programms gegen Kinderarmut. Dabei wird versucht, einzelne Angebote auch strukturell im Stadtteil zu verankern. Kollegen vom Stab Armutsprävention nehmen an allen Arbeitskreistreffen teil, informieren, vermitteln Kontakte und beraten bei der Angebotserstellung.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Vermittlung kultureller Erfahrungen gelegt. Die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule ist zusammen mit den nahegelegenen Kin-

dertageseinrichtungen von Anfang an mit Begeisterung im Programm MubiKin dabei. Sie ist ebenso Schulpartnerin im Programm Kulturrucksack und ermöglicht den Schülern und Schülerinnen ihrer dritten Klassen anregende Konzert- und Theatererlebnisse. Überhaupt: Gibitzenhofer Kinder und Jugendliche haben eine ausgeprägte Theaterleidenschaft, dazu haben nicht zuletzt zahlreiche Theaterworkshops für MultiplikatorInnen beigetragen. Seit Oktober 2013 wurden aufeinander aufbauend 16 Module einer Fortbildungsreihe von den Theaterpädagoginnen des Sigena-Gymnasiums, des Pirckheimer Gymnasiums sowie des Gostner Hoftheaters für MultiplikatorInnen angeboten. So kam vor kurzem eine begeisternde Aufführung *Geschichten, die aus Büchern springen* als Kooperationsprojekt der Horte am Herschelplatz, dem Kinder- und Jugendhaus Linie 6 und dem Gostner Hoftheater zur Aufführung.

Lese- und Sprachförderung sind weitere Schwerpunkte in Gibitzenhof. Dafür stehen neue Angebote wie etwa der Leseclub in St. Markus, aber auch die Verabredung der Einrichtungen bei all ihren Angeboten möglichst viel Gelegenheit zum Sprechen und Sprachkontakte zu geben.

Die Themen Gesundheit und Bewegung sind Gegenstand der kollegialen Beratung im Netzwerk StiKo sowie von kooperativ getragenen Projekten, etwa einem Ausflug zum Schmausenbuck mit Abseilaktion, zum Maisfeld-Labyrinth oder in eine Boulderhalle.

### **3) Einschätzung und Ausblick:**

In den vergangenen Jahren konnte eine gut funktionierende Struktur lokaler Netzwerke aufgebaut werden. Netzwerke, die sowohl den gesamten Stadtteil im Blick halten als auch intensive Kooperationen kleinräumig in den Wohngebieten leben. Eine Transparenz in der Kommunikation von Bedarfen wie auch Potentialen auf der einen und zuverlässige, tatkräftige Unterstützer auf der anderen Seite wirken stabilisierend. Damit sind auch sehr gute Voraussetzungen für den jetzt neu beginnenden Stadterneuerungsprozess geschaffen.

Der Fachtag Gibitzenhofer Einrichtungen zeigte, dass die Stadterneuerer mit offenen Armen im Stadtteil erwartet werden: Verbesserungen der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum stehen ganz oben auf der Bedarfsliste: mehr Grün, mehr Spielflächen, Orte für Sport und Bewegung, Orte und Anlässe für Begegnung werden seit langem im Stadtteil erhofft. Mit dem Programm *Soziale Stadt* stehen dafür jetzt auch Fördermittel für städtebauliche Verbesserungen zur Verfügung.

Für die weitere sozial-integrative Angebotsentwicklung kristallisieren sich in der Stadtteildiskussion zwei Schwerpunktsetzungen heraus: Zum einen soll es weiter darum gehen, in Absprache und Kooperation untereinander Kindern und Jugendlichen vielfältige Erfahrungs- und Erprobungsräume zu eröffnen, zum anderen rücken Fragen nach einer stärkeren Einbindung von Eltern und eine Stärkung ihrer Verantwortungsbereitschaft in den Mittelpunkt.

Stadtteilkoordination – wie Stadterneuerung auch eine intervenierende Maßnahme – sollte in den weichenstellenden Anfangsjahren des Stadterneuerungsprozesses mit den genannten Schwerpunkten weiterhin vor Ort präsent sein. Eine Verlängerung der Stadtteilkordinationsmaßnahme auf weitere drei Jahre wird damit begründet. Perspektivisch werden eine Anpassung des Einsatzgebietes und der Einbezug benachbarter Südstadträume in Betracht gezogen.